

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 157. Sonnabend, den 5. Juni 1824.

Aus Bracebridge Hall von Washington  
Iwing.

(Aus dem Englischen übers. v. Spiter).

Ich habe es immer sehr gern, wenn die Dichtkunst dann und wann ihr Gebiet auch über den Hochzeitstag hinausdehnt, und eine Frau lehrt, wie sie auch nach der Heirath noch anziehend seyn könne. Es ist nicht nöthig, einem unverheiratheten Frauenzimmer die Nothwendigkeit anschaulich zu machen, angenehm zu seyn, auch bedarf eine jugendliche Schönheit nur wenig der Kunst, um zu gefallen. Die Natur hat sie mit hinlänglichen Reizen umgeben. Die Jugend selbst ist schon anziehend. Die Frische der erblühenden Schönheit bedarf keiner fremden Hülfe, sie in das Auge fallend zu machen; sie gefällt, schon weil sie frisch, knospend und schön ist. Keine Frau kann erwarten, daß sie ihrem Manne alles das seyn werde, was er in ihr zu sehen glaubte, als er ihr Geliebter war. Die Männer sind dazu bestimmt, immer betrogen zu werden, und zwar nicht so sehr durch die Künste des Geschlechts, als durch ihre eigne Einbildung. Sie bewerben sich um Göttinnen, und heirathen — bloße Sterbliche. Eine Frau sollte mithin wohl erwägen, worin eigentlich der Reiz besteht, der sie so anziehend machte, als sie

ein Mädchen war, und sich bemühen, diesen zu erhalten, wenn sie Frau wird. Etwas sehr Bedeutsames ist ohne Zweifel die große Achtsamkeit auf sich selbst, und ihr Benehmen, welches einem unverheiratheten Frauenzimmer allemal eigen ist. Dieselbe Eigenschaft und Zurückhaltung sollte sie in ihrer Person und ihrem Wesen behalten, und in den Augen ihres Gatten immer noch eine gewisse Frische und jungfräuliche Zartheit zu bewahren suchen. Sie sollte bedenken, daß eine Frau um sich werben lassen, aber nicht werden, sich lieblos lassen, aber nicht lieblos sein muß. Der Mann ist in der Liebe ein undankbares Wesen; die Güte macht, daß man ihn verliert, statt ihn zu gewinnen. Das Geheimniß der Gewalt eines Weibes besteht nicht sowohl im Geben, als im Versagen. Sie muß die Leidenschaft durch tausend kleine Zartheiten im Benehmen wach zu erhalten, und sich vor der gefährlichen Vertraulichkeit einer genauen Bekanntschaft mit jeder Schwäche und Unvollkommenheit, zu welcher die Ehe so leicht Anlaß giebt, sorgfältig zu bewahren suchen. Durch diese Mittel kann sie, wenn sie gleich ihre Person hingegeben hat, doch noch immer ihre Gewalt erhalten, und den Roman der Liebe selbst noch über die Flitterwochen hinaus spielen.